[illegible] und außeramtlichen Kreise Deutschlands wünschen dringend eine Besserung der Beziehungen beider Länder. Der Berichterstatter glaubt, daß eine Hemmung der Rüstungspolitik nur in Verbindung mit der allgemeinen politischen Verständigung möglich sei, und erklärt, daß das deutsche Flottengesetz wahrscheinlich im nächsten Jahre abgeändert werde (?), falls die internationalen Beziehungen unverändert blieben. Der Daily Chronicle" beklagt in seinem Leitartikel die herrschenden Zustände und macht die Ansicht des Berichterstatters sich zu eigen, daß eine politische Verständigung die Voraussetzung für einen Einhalt im Rüsten sei. Eine solche Verständigung in der internationalen Politik sei möglich, ohne die englischen und deutschen Interessen im geringsten zu beeinträchtigen oder Frankreich zu schädigen.

Die Fortschrittliche Volkspartei und die Landwirtschaft.

Die „Bischofswerdaer Nachrichten" leisten sich in ihrer bekannten Weise den gewagten Vorwurf, wir hätten den Bericht über die liberale Versammlung vom vorigen Donnerstag zu geschäftlichen Zwecken entstellt wiedergegeben. Eine derartige Verdächtigung kann uns nicht erreichen. Haltung und Tendenz unseres Blattes sind bekannt und gerade ohne Rücksicht auf geschäftliche Interessen stehen wir jederzeit für die von uns vertretene konservative Weltanschauung ein und auch der Teil unseres Leserkreises, der liberalen Grundsätzen huldigt, wird uns dies nur anerkennen, denn niemand kann verschiedenen Richtungen dienen und es ist besser, einen Standpunkt voll und ganz zu vertreten, als sich durch verschiedene Richtungen durchschlängeln zu wollen.

Natürlich hat Herr Pudor nicht wörtlich gesagt: „Weg mit der Schutzzollpolitik für unsere einheimische Landwirtschaft". So unklug ist er nicht, sich in einem vorzugsweise ländlichen Wahlkreise sich so offen auszusprechen. Das steht auch gar nicht in unserem Bericht, daß dies die Worte des Herrn Pudor seien, es ist aber als das Resumé seiner heftigen Angriffe auf unsere „grundverkehrte Wirtschaftspolitik" zu betrachten. Übrigens braucht man, um das von uns gekennzeichnete Hauptziel der „entschieden Liberalen" kennen zu lernen, gar nicht erst in eine freisinnige Versammlung zu gehen, es genügt, die freisinnige Presse durchzugehen, welche besonders in letzter Zeit einen heftigen Kampf gegen die **beschränkenden Einfuhrbestimmungen von ausländischem Vieh** führte und ohne Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft eine unbeschränkte Öffnung der Grenzen verlangte. Daß die **Erhöhung der Getreidezölle** seit Einführung des neuen Zolltarifs von der gesamten linksliberalen Partei und ihrer Presse aufs heftigste be-

[illegible]

Trotzdem wagen die „Bischofswerdaer Nachrichten" mit dem Hinweis auf § 17 des sogenannten landwirtschaftlichen Programms die gänzlich verunglückte Behauptung, als ob die fortschrittliche Volkspartei für eine Schutzzollpolitik eintrete. Da steht es ja gerade [illegible] dahin, die Herabsetzung der Einfuhrzölle, wenn auch der ganze Satz so gefaßt ist, daß es sich liest, als ob weiß Gott wie viel für die Landwirtschaft getan werden soll. Der besagte § 17 lautet:

„Bei der Neugestaltung der Handelsverträge und Zolltarife muß gefordert werden, möglichst Berücksichtigung auch der landwirtschaftlichen Ausfuhrartikel und im Falle der Herabsetzung von Einfuhrzöllen auch gleichzeitig Entlastung der Verbrauchsgegenstände der Landwirtschaft von Zöllen und Steuern."

Das heißt mit anderen Worten: Die Einfuhrzölle werden herabgesetzt, damit ausländisches Getreide und Vieh in Menge auf den inländischen Markt eingeführt werden kann. Die Landwirtschaft soll sich für ihre Erzeugnisse Exportgebiete suchen, wenn sie im Inlande nicht mehr konkurrieren kann und dafür soll ihr „möglichste Berücksichtigung ihrer Ausfuhrartikel geboten werden, wie auch gleichzeitig Entlastung der Verbrauchsgegenstände von Zöllen und Steuern."

Auf derartige Kompensationen wird die Landwirtschaft aber gern verzichten, denn in dem Moment, wo unserer Landwirtschaft durch eine freihändlerische Zollpolitik der Inlandsmarkt versperrt wird, hört ihre Rentabilität auf und sie ist überhaupt nicht mehr in der Lage, Steuern und Abgaben zu leisten. Wir bekämen Zustände wie in England, wo seit Jahrzehnten ganze Landstrecken unbebaut brach liegen, weil die englische Landwirtschaft nicht mehr lebensfähig ist unter dem freihändlerischen Regime.

Welche geradezu staatsgefährlichen Folgen eine solche Politik bei uns zeitigen würde, wird von allen einsichtigen Politikern und Staatsgelehrten eingesehen. Sollte auch Herr Pudor zu diesen einsichtigen Männern gehören und für die Schutzzollpolitik der Landwirtschaft einzutreten gewillt sein, so hat er ja Gelegenheit, in seiner nächsten Versammlung, in welcher er sein Programm entwickeln will, seinen Standpunkt in dieser Beziehung offen klarzulegen.

Es sollte uns dann wirklich sehr leid tun, wenn wir ihm unrecht getan hätten und ihm in seiner letzten Versammlung in seinen Ausführungen „nicht richtig gefolgt" wären.

Aus Stadt und Umgebung.

-g-. **Bischofswerda**, 8. November. **Der zweite Festtag des Königl. Sächs. Militärvereins** nahm durch die Veranstaltung der Festtafel einen herrlichen Verlauf. Gegen 500 Personen nahmen [illegible] Gesellschaft, die Rat- und Stadt[illegible] legium und [illegible] prüfung der Jahresrechnung [illegible] zu [illegible] die [illegible] zu [illegible] Leistungen von Küche und Keller des Herrn Hotelbesitzers R. Naumann und die flotte Bedienung, sowie die sehr gute Tafelmusik des [illegible] Stadtmusikkorps [illegible] mit seiner verstärkten Kapelle. Alles in allem gelang: Die Festtage des Jubelvereins waren, dank der umsichtig getroffenen Arrangements, Festtage im besten Sinne. Sie werden allseit ein Höhepunkt im Vereinsleben sein und bleiben. Der folgende Ball währte bis in die frühen Morgenstunden.

— **Bischofswerda**, 8. November. **Reichstagswahl 1911.** Am Sonnabend fand in Bautzen im Hotel zum weißen Roß eine Versammlung der Wähler des Wahlkreises Bautzen, zu der unser Landtagsabgeordneter, Herr Stadtverordneter Vorsteher Gräfe-Bischofswerda anwesend war. Einstimmig wurde beschlossen, für die Wiederwahl des Herrn Gräfe einzutreten und mit aller Kraft für seine Kandidatur zu wirken, damit Herr Gräfe möglichst im ersten Wahlgange zum Siege gelangt und eine Stichwahl vermieden wird. Wie mitgeteilt wurde, ist allenthalben in den ländlichen Orten die Stimmung für die Kandidatur Gräfe sehr günstig. Am nächsten Sonnabend findet in Bautzen im Hotel „zum weißen Roß" ein Vortragsabend des Herrn Gräfe statt, in der dieser über „Die politische Lage und die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen" sprechen wird.

m. **Niederneukirch**, 8. November. Nach einer 2jährigen Pause veranstaltet das hiesige Lehrerkollegium dieses Jahr wieder im Gasthof „zur deutschen Eiche" Schüleraufführungen. Die erste fand am vergangenen Sonntag statt und bereitete den Besuchern wieder, wie schon früher, einen genußreichen Abend. Alle Darbietungen wurden mit einer bewundernswerten Sicherheit von den Kindern vorgetragen, legten reichlich Zeugnis von der sorgfältigen Einübung seitens der Herren Lehrer ab und fanden bei allen Besuchern, bis auf den letzten Platz [illegible] des Saales ungeteilten Beifall. Ganz besonders [illegible] sprach das Spiellied „Mein Pünchen" an, das so recht deutlich zeigte, mit welcher Fürsorge ein Mädchenherz seinen Liebling zu pflegen versteht. Auch das Keulenschwingen, das Turnen mit Hanteln, die kleine Gärtnerin, der kleine Reiter und „Jung Deutschland" verdienen erwähnende Anerkennung. Besonders viel Mühe dürfte wohl auch die Einübung der Chorgesänge und die Darstellung „Die Aussaat" und „Die Ernte" für Lehrer und Schüler gekostet haben. Es ist den Herren Lehrern für die viele Aufopferung nur dankenswerte Anerkennung zu zollen und zu wünschen, daß dieser Dank in den nächsten zwei Aufführungen wieder durch ein vollbesetztes Haus zum Ausdruck gebracht wird. Der Besuch ist jedem Kinderfreund sehr zu empfehlen. Der Ertrag soll zu einer Bibliothek für Volks- und Fortbildungsschüler verwandt werden. Zugleich sei noch darauf hingewiesen, daß die letzte Aufführung nächsten Sonntag nicht um 5 Uhr, sondern schon um 4 Uhr beginnt.

Wurschen, 8. November. Unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbesitzers Andreas Schönberg hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Aus Sachsen.

Dresden, 8. November. **Eine Königliche Hofjagd** wird heute Dienstag auf Bärwalder Revier bei Moritzburg abgehalten werden. S. Maj. der König begibt sich im Automobil früh ½9 Uhr dahin. Zu dieser Hofjagd sind 14 Einladungen ergangen. Das Jagdfrühstück wird mittags im Gasthof Bärwalde stattfinden.

S. **Dresden**, 7. November. **Auf dem Podium vom Tode ereilt.** Ein jähes Ende fand am Sonnabend in der „Reichskrone" eine Ballfestlichkeit, an der auch der Fleischer Bruno Mehnert teilnahm. Die Festgäste hörten während einer Pause den Vorträgen einer fröhlichen Sängerschar zu, der auch der Fleischer Mehnert angehörte. Nach einem fröhlichen Liede wollten die Sänger gerade mit dem Vortrage eines anderen Gesanges beginnen, als plötzlich Mehnert inmitten seiner Sangesbrüder auf dem Podium lautlos zusammenbrach. Die Bestürzung der Anwesenden war groß. Man versuchte den Bewußtlosen durch verschiedene Mittel wieder ins Bewußtsein zurückzurufen,

Aus dem „Sprechregister über die Reichstagsverhandlungen im letzten Sessionsabschnitte", das eben erschienen ist, ist zu entnehmen, wie oft die einzelnen Abgeordneten während der letzten Tagung des Reichstags gesprochen haben. Nach dieser Statistik hat der Zentrumsabgeordnete Erzberger den Vogel abgeschossen; er hielt nicht weniger als 370 Reden. Ihm folgen in weitem Abstand die Volksparteiler Dr. Müller (Meiningen), der 228mal, und Gothein, der 142mal das Wort ergriff. Außer diesen drei Abgeordneten sprachen noch neun Volksvertreter mehr als hundertmal; unter ihnen der Sozialdemokrat Ledebour (142mal), der nationalliberale Parteiführer Bassermann (110mal) und der Liberale Dr. Wiemer (100mal). Von den Rednern, die weniger als hundert und mehr als fünfzig Reden gehalten haben, seien genannt: der Deutschsoziale Liebermann von Sonnenberg, der 87 Reden hielt, der Freikonservative Otto Arendt, der 80mal, und der Deutschsoziale Lattmann, der 68mal das Wort ergriffen hat. Während diese und andere Abgeordnete so eifrig an den Debatten teilnahmen, haben 150 Mitglieder des Reichstags sich überhaupt nicht als Redner betätigt.